

Gute Reise mit Musik

Viel Liebe zur Melodie, aber nicht zum Mainstream

Markus Segschneider hat sich ganz der Singer-Songwriter-Tradition verschrieben und kann gut damit leben, nicht den Massengeschmack zu bedienen.

VON ANNE BURGNER

Markus Segschneider ist Realist: „Es wird nicht passieren, dass meine Musik im Radio läuft. Zumindest nicht im Moment und zur Hauptsendezeit.“ Wer nun aber meint, aus den Worten des 35-jährigen Gitarristen und Sängers spräche Resignation, der irrt: „Ich höre selbst kaum noch Radio, denn was da an Mainstream geboten wird, damit kann ich nichts

anfangen. Diese Musik ist auf einen ganz bestimmten Markt zugeschnitten, den ich nicht bedienen kann und auch gar nicht bedienen will.“ Markus Segschneider will sich und seinen musikalischen Vorlieben treu bleiben, auch wenn er dann nicht die breite Masse, sondern nur ein Nischenpublikum ansprechen kann: „Ich finde es gut zu polarisieren.“

Der diplomierte Jazzgitarrist hat sich ganz der Singer-Songwriter-Tradition verschrieben.

Musikalisch beeinflusst sieht er sich von Randy Newman, Harry Nilsson und der frühen Genesis-Zeit, als Peter Gabriel noch Mitglied der Band war. Es ist ihm jedoch wichtig, einen eigenen Stil zu haben: „Ich möchte etwas Eigenes ma-

chen. Keine zweite Version von Randy Newman oder anderen.“ Natürlich seien Anklänge der berühmten Vorbilder auch bei ihm zu finden, aber die Kombination verschiedener Klänge, Rhythmen und Stile sei seine ganz eigene. „Sonst gäbe es keinen Grund für mich, Musik zu machen. Ich hoffe, dass es nicht so leicht ist, etwas zu finden, womit man meine Lieder vergleichen kann“, sagt Segschneider.

Der Berufsmusiker hat schon fünf Alben unter seinem Namen veröffentlicht, sein jüngstes Werk heißt „Tales of Holland“. Musik und Texte, alles stammt von ihm. Während die vorherige CD „Behind a veil“ opulent arrangiert war und er sie mit einem Orchester eingespielt hat, beschränkt sich Segschneider bei seinem neuen Album auf Gesang mit akustischer Gitarrenbegleitung. „Ich wollte eine CD aufnehmen, die zu Hause genauso klingt wie bei einem Live-Konzert“, sagt er. Die Stücke sind mit viel Sorgfalt und Liebe zum Detail arrangiert. Und der Hörer erkennt schnell, dass Segschneider sein Instrument meisterlich beherrscht. Wichtig ist dem 35-Jährigen zudem, dass die Musik eine Einheit mit den Texten bildet. „Ich finde die Idee von Konzeptalben sehr reizvoll, außerdem habe ich nicht wie andere den ständigen, inneren Drang Texte zu schreiben, ich brauche immer einen Aufhänger“, erklärt er. Nach einem Hollandaufenthalt kam ihm die Idee zu seinem neuesten Album, konsequenterweise tragen die Lieder darauf nun Titel wie „Wonderland in rain“, „Tulip fields“, „Cycle race“ und „Amsterdam affair“.

Und die melodischen und manchmal auch ein wenig melancholischen Stücke schicken die Gedanken tatsächlich auf eine Reise. Auf



Markus Segschneider ist ein Musiker, der die Perfektion, das Detail liebt.

BILD: GRÖNERT

Neue CDs aus Köln

Was lange währt: Geist aus Köln veröffentlicht am 30. März mit „Für alle Zeit“ ihr erstes Album. Kompromisslos wie eh und je präsentieren sich die vier Musiker in den zehn Songs, nicht unbedingt eingängig, aber ungeheuer eindringlich. „Wer, wenn nicht ich“ eröffnet die 65 Minuten im besten Sinne ungewöhnlicher Rockmusik mit einem Riff, das auch einem Song von Tool gut zu Gesicht stehen würde. Produziert wurde das Album im Krefelder Ezy Sounds Studio, veröffentlicht wird es auf dem Indie-Label Danse Macabre Records.

„Wahnsinn“ ist vielleicht der Hit des Albums. Nach einem behutsamen Einstieg zeigt die Band alles, was sie ausmacht: Ausgefeilte Rhythmusarbeit, rockig-melodiösen Sound und eine Stimme irgendwo zwischen Pearl Jams Eddie Vedder und Peter Dinklage. Danach wird es laut.

In „So wie Du“ und besonders „Leider“ präsentieren sich die Geister von ihrer härteren Seite. Die Gitarre knarrt, und Fares Rahman, der sonst auf Gesang statt Gebrüll setzt, lässt ein raues „Halt dein Maul!“ ertönen. Die Texte sind allesamt deutsch, und doch bleibt unklar, ob der groß gewachsene Sänger nicht jedes Mal seine eigenen inneren Dämonen und Geister beschwört.

Erst zum Schluss, im wundervollen „Einssein“, scheint er seinen Seelenfrieden gefunden zu haben. Im Song, der auf der Leadmelodie von Bassist Oliver Rattay basiert, heißt es: „Alles hat seine Richtigkeit“. Das gilt fürs ganze Stück: Jeder Ton ist der perfekte, der einzig mögliche. (pat)

Die Release-Party mit Konzert findet am 13. April im Kölner Underground statt. Anmeldung nur im Internet unter:

www.geistreich.org

traut Segschneider, der in Köln studiert hat, auf eine sympathisch selbstbewusste Weise. Ein wenig anders sieht es da bei seiner Stimme aus. „Ich bin kein virtuoser Sänger, für meine Musik singe ich gut, aber was das breite Spektrum angeht, bin ich auf der Gitarre versierter“, urteilt

der amerikanische Liedermacher Van Dyke Parks bestätigt, der seinem Album „Behind a veil“ bescheinigte: „Text und Musik gehen eine nahtlose Verbindung ein, und es ist eine sehr intensive Erfahrung.“

Segschneiders kritische Selbstbetrachtung ist sicherlich auch durch seinen Perfektionismus zu erklären. Der zeigt sich in der gesamten Bandbreite seiner Arbeit. Da er bisher der Meinung war, dass der Klang der englischen Sprache besser zu seiner Musik passt, traf er sich regelmäßig mit einem englischen Muttersprachler, um seine Kenntnisse zu verbessern und sprachlich perfekte Texte zu schreiben. Mittlerweile hat er jedoch seine Muttersprache für sich entdeckt. Auf seinem nächsten Album, das noch in diesem Jahr erscheinen soll, wird er erstmals Deutsch singen: „Ich bin selbst überrascht, wie gut Texte und Musik zusammenpassen.“

er. Doch zu so viel Selbstkritik hat er gar keinen Grund. Seine Stimme ist warm und ausdrucksstark, passt hervorragend zu seinem Gitarrenspiel, ohne sich unangenehm in den Vordergrund zu drängen. Das hat ihm

KLANGPROBE



MARKUS SEGSCHEIDER

Von seiner eigenen Musik allein kann Markus Segschneider jedoch nicht leben. Er arbeitet deshalb auch

Gitarrist für Musicals und Fernsehproduktionen und auch für Filmmusik. „Das ist interessant und abwechslungsreich, aber in erster Linie geht es dabei ums Geldverdienen, das ist für mich reines Handwerk“, sagte der gebürtige Neusser, der schon lange in Köln lebt. Doch seine musikalischen Ansprüche will er auch in Zukunft nicht zurückschrauben, nur um den Massengeschmack zu bedienen und dadurch mehr Geld zu verdienen: „Ich würde natürlich gerne von meiner Musik leben können, aber ich fühle mich auch in meiner Nische sehr wohl.“

Musiker, die vorgestellt werden möchten, wenden sich an den „Kölner Stadt-Anzeiger“, Telefonnummer: 2 24-23 23 / 22 97, E-Mail: KSTA-Stadtteile@mds.de, Anschrift: Amsterdamer Straße 192, 50735 Köln. Bewerber sollten aktuelle Musikproben zusenden – auf CD oder als Sounddatei – mit einer E-Mail. Musikbeispiele der Bands, die in der Reihe präsentiert werden, sind im Internet zu hören.

www.ksta.de/klangprobe